

# Die eine Welt

Themenblatt zu III 3 (4)

*Intention:* Entdecken, wir brauchen die eine Welt

Vergleiche auch Jahresringe: September Woche des ausländischen Mitbürgers; November 1. Advent (Brot für die Welt, Adveniat);

II 5 (3): Bereitwerden, das eigene Verhalten nach Gottes Maßstäben zu überprüfen

Anne-Dore Bunke

## 1. Zum Thema

Das Thema »Dritte Welt« ist in der kirchlichen Kinderarbeit vielfach in den Hintergrund getreten. Die Angst vor Überfremdung des eigenen Landes durch Ausländer mit der daraus resultierenden Ausländerfeindlichkeit weckt wenig Bereitschaft, sich über die Situation in der »Dritten Welt« zu informieren oder sich gar zu engagieren. Deshalb ist es wichtig, Vorurteile, die ohne wirkliche Kenntnis der Sachlage gebildet oder kritiklos übernommen werden, zu begegnen. Es soll deutlich werden, dass der Grund für die Armut dieser Länder nicht in Faulheit, Dummheit oder Initiativlosigkeit zu suchen ist, sondern die Armut eine Folge der ökonomischen Abhängigkeit dieser Länder von den Industrienationen darstellt. Dieses Phänomen will das Themenblatt am Beispiel Afrika mit seinem Kakao-Anbau beleuchten. Die Informationen haben das Ziel, daß die Heranwachsenden Ungerechtigkeit erkennen, von Initiativen der Selbsthilfe und Engagement für größere Gerechtigkeit erfahren.

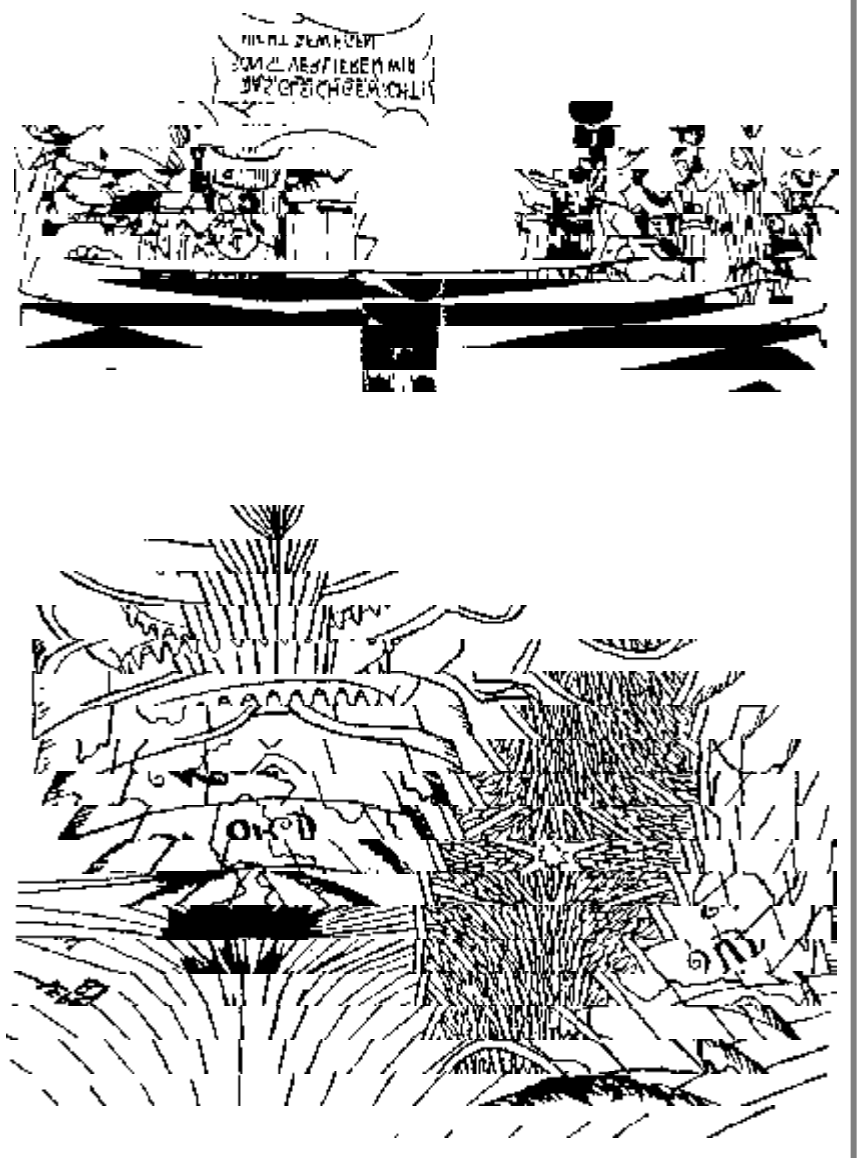
Der Begriff »Dritte Welt« wird für die Ausführungen des Themenblattes beibehalten, obwohl er abwertenden Charakter hat. Denn den dazugehörigen Ländern wird der letzte Platz nach der »Ersten« und der »Zweiten« Welt angewiesen. Die Bezeichnung »Eine Welt« ist Programm, eignet sich aber nicht für die Umschreibung der betroffenen Entwicklungsländer. Eine weniger diskriminierende Bezeichnung ist nicht bekannt.

### Fragestellungen zur Lebenswelt

- Wie stark ist die Ausländerfeindlichkeit im Umfeld der Heranwachsenden?

- Waren die Heranwachsenden schon im Ausland?
- Wie äußern sich die Heranwachsenden über Ausländer/Übersiedler?
- Wo begegnen die Heranwachsenden Ausländer/Übersiedler?
- Wie groß ist das Interesse der Heranwachsenden an fremden Ländern und deren wirtschaftlicher Situation?
- Welche Initiativen für Ausländer/Übersiedler gibt es in der Gemeinde?
- Wie ist das Gerechtigkeitsempfinden der Heranwachsenden entwickelt?
- Gibt es im Umfeld der Heranwachsenden Eine-Welt-Läden?
- Ist die Gemeinde aufgeschlossen für die Zusammenarbeit mit Heranwachsenden?

M 1



*Andere Zugänge zum Thema*

- Arbeit mit einem Hungertuch
- Fairer Handel – dargestellt an Produkten wie Kaffee, Honig, Kleidung
- EDCS (Ecumenical Development Cooperative Society) – Geld anlegen und teilen = Investieren in Gerechtigkeit (finanzielle Unterstützung für »bankunfähige« Projekte in der »Dritten Welt«)

## 2. Bausteine

(1) *Intention: Entdecken, das Elend der »Dritten Welt« hat seinen Ursprung in der Kolonialisierung*

*Inhalt:* Informationen über die Kolonialisierung Afrikas und deren Auswirkungen auf die Menschen

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Ausgehend von zwei Karikaturen (M 1) erfahren die Heranwachsenden Fakten über die Kolonialisierung.

Durch die Petition der weißen Einwohner des Bezirkes von Windhoek aus dem Jahr 1900 (M 2) und die Geschichte von James Aggrey »Der Adler« (M 3), die miteinander in Beziehung gesetzt werden, sollen diese Fakten konkret werden.

Informationen: 1885 handelten die Großmächte Frankreich, England und Deutschland auf dem sogenannten Berliner Kongreß ihre Einflußzonen in Afrika aus.

Das heißt die einzelnen Landesteile wurden zu Kolonien der europäischen Großmächte.

Inzwischen haben sie ihre Selbständigkeit zurückerlangt. Ihre Wirtschaft und damit ihr Leben ist aber nach wie vor durch Abhängigkeit von den reichen Industrienationen geprägt.

Der Konflikt, der zwischen den armen und reichen Ländern besteht, wird wegen der geographischen Lage auch als »Nord-Süd-Konflikt« bezeichnet.

(2) *Intention: Erfahren, das Elend der »Dritten Welt« betrifft besonders auch die Heranwachsenden*

*Inhalt:* Sintajehu (Erzählung von Ursula Wölfel, in: Die grauen und die grünen Felder oder: Vorlesebuch Religion Bd. 2, S. 167.)

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Kognitives Bekanntmachen mit den Problemen der »Dritten Welt« soll unterstützt werden durch emotionale Texte über Menschen, die dort leben. Das heißt es sollen konkrete Menschen in ihren Leiden und Freuden vorgestellt werden. Für Heranwachsende eignet sich besonders die Kenntnis vom Leben ihrer Altersgenossen. In der Geschichte von U. Wölfel wird der mühsame Ausbildungsweg eines Jungen vorgestellt. Die Heranwachsenden sollen ihren bisherigen Werdegang danebenstellen.

In der »Dritten Welt« müssen viele Kinder bereits mitarbeiten, um die Familie zu unterstützen. Zum Beispiel kleben einige von ihnen Tüten aus Altpapier für die Geschäfte. Geübte Kinder können am Tag 1000 Stück

schaffen. Dafür bekommen sie umgerechnet 0,25 DM. Der Ladenbesitzer aber gibt sie weiter für 9,- DM.

Die Bastelanleitung (M 4) zeigt, wie die Tüten entstehen. Wenn alle Heranwachsenden Arbeitsschritte verstanden haben, wird die Zeit gestoppt. Nach 20 Minuten abrechnen und errechnen, wieviel Zeit wir für 1000 Tüten gebraucht wurde.

(3) *Intention: Entdecken, Kakao und Schokolade verdanken wir den Ländern der »Dritten Welt«*

*Inhalt:* Informationen über den Kakao-Anbau und die Arbeits- und Handelsbedingungen für die Menschen in der »Dritten Welt«

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Die Heranwachsenden bekommen die

M 2

Wenn der Mensch kein Mensch ist

*Gesuch der weißen Einwohner des Bezirks Windhoek, Deutsch-Südwest-Afrika, an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, 21. Juli 1900:*

»Aus den Verhandlungen des Reichstages ersehen wir, dass daselbst beantragt worden ist, in unseren Kolonien die Prügelstrafe bei Eingeborenen abzuschaffen. Ohne Zweifel liegen diesem Antrag humane Ansichten zugrunde, wie solche aber nur in der Heimat entstehen können, wo man wohl Fragen über Eingeborene theoretisch erörtern kann, aber jede praktische Erfahrung für dieselben noch gänzlich fehlt. Da wir nun in der Aufhebung der Prügelstrafe bei Schwarzen eine ernstliche Bedrohung der gesunden wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonie sehen, so halten wir es für unsere Pflicht, die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes so ergebenst zu bitten, der Gefahr vorzubeugen, welche unsere Kolonie durch Aufhebung der Prügelstrafe drohen würde. Unsere Eingeborenen leben seit Urzeiten in Faulheit, Rohheit und Stumpfsinn in den Tag hinein; je schmutziger sie sind, desto wohler fühlen sie sich. Für jeden Weißen, der unter Eingeborenen gelebt hat, ist es nicht gut möglich, dieselben als Menschen im europäischen Sinne anzusehen; sie müssen erst mit endloser Geduld, Strenge und Gerechtigkeit im Laufe der Jahrhunderte dazu erzogen werden. Für Milde und Nachsicht hat der Eingeborene auf die Dauer kein Verständnis; er sieht nur Schwäche darin und wird infolgedessen anmaßend und frech gegen den Weißen, dem er doch nun einmal gehorchen lernen muss, denn er steht geistig und moralisch doch so tief unter ihm. Ehrgefühl darf man bei dem Eingeborenen nicht suchen, weshalb auch entehrende Strafen für ihn zwecklos sind. Entziehung der Freiheit fasst er falsch auf, bekommt er doch bei Gefängnis seiner Meinung nach gute Wohnung und besseres Essen, als er selbst hat. Als Strafe war ihm bisher nur körperliche Züchtigung bekannt, und die muss naturgemäß auch beibehalten werden, bis er in späteren Zeiten einmal mehr Mensch geworden ist. Wie die Erfahrung gelehrt hat, haben die in Südafrika geborenen Weißen ihre Eingeborenen zu den relativ brauchbarsten Arbeitern erzogen; sie kränkeln nicht an einer übertriebenen humanen Auffassung, sondern geben ihren Eingeborenen bei Bedarf ihre verdiente Züchtigung. Der Eingeborene fühlt sich bei ihnen wohl und arbeitet gern bei ihnen.«

75 Unterschriften

Ein Mann ging in einen Wald, um nach einem Vogel zu suchen, den er mit nach Hause nehmen konnte. Er fing einen jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Truthühnern. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel. Nach fünf Jahren erhielt der Mann den Besuch eines naturkundigen Mannes. Und als sie miteinander durch den Garten gingen, sagte der: »Dieser Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler!« »Ja«, sagte der Mann, »das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.« »Nein«, sagte der andere. »Er ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.« »Nein, Nein«, sagte der Mann, »er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals fliegen.« Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der naturkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe, und sagte beschwörend: »Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: breite deine Schwingen aus und fliege!« Der Adler saß auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter. Der Mann sagte: »Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.« »Nein«, sagte der andere, »er ist ein Adler. Versuche es morgen noch einmal.« Am anderen Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: »Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!« Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hof erblickte, sprang er abermals zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen. Da sagte der Mann wieder: »Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.« »Nein«, sagte der andere, »er ist ein Adler, und er hat noch immer das Herz eines Adlers. Lass es uns noch ein einziges Mal versuchen; morgen werde ich ihn fliegen lassen.« Am nächsten Morgen erhob er sich früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von den Häusern an den Fuß eines hohen Berges. Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: »Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!« Der Adler blickte umher, zitterte, als erfülle ihn neues Leben – aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich bereitete er seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und höher und kehrte nie wieder zurück. Er war ein Adler, obwohl er wie ein Huhn aufgezogen und gezähmt worden war! Völker Afrikas! Wir sind geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes, aber Menschen haben uns gelehrt, wie Hühner zu denken, und noch denken wir, wir seien Hühner, obwohl wir Adler sind. Breitet eure Schwingen aus und fliegt! Und seid niemals zufrieden mit den hingeworfenen Körnern.

Aufgabe, im Supermarkt die Preise der von ihnen bevorzugten Schokoladenartikel zu erheben und zugleich nach preisgünstigen Sonderangeboten unter den Schokoladenauslagen zu suchen. Außerdem sollen nach Möglichkeit unterschiedliche leere Schokoladenpapiere oder -kästen von zu Hause mitgebracht werden. Es wird eine Preisliste und eine Liste der Herkunftsländer erstellt. Ergebnis: Schokolade ist eine preisgünstige Leckerei und wird hauptsächlich (neben Holland und der Schweiz) in Deutschland hergestellt. Information

über den Anbau von Kakao (M 5). Die Arbeit ist mühsam und wird in den Ländern der Dritten Welt« hauptsächlich mit der Hand erledigt. Rechnet man die langen Transportwege des Kakao dazu, wird der geringe Preis der Schokolade fragwürdig. Information: Nur wenige Länder, in denen Kakao angepflanzt wird, verarbeiten den Kakao im eigenen Land. Die meisten verkaufen die Ernte unverarbeitet in die Länder Europas und Amerikas. Warum das so ist, stellt (M 6) dar. Der Text kann mit verteilten Rollen vorgetragen werden.

(4) *Intention: Erfahren, Gott steht auf der Seite der Armen*

*Inhalt: Ausgewählte Texte des Propheten Amos*

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Ausgehend von knappen Informationen zur Situation des Volkes Israel im 8. Jh. v. Chr. soll an Texten des Propheten Amos deutlich werden, wie Gott durch seinen Propheten Unrecht anprangert und Gerechtigkeit einklagt.

Information zu der Zeit des Propheten Amos: 8. Jh. v. Chr. Das Land ist seit 926 gespalten in das Südreich und das Nordreich. Nach langen Krisenzeiten ist Ruhe in das Land eingekehrt. Unter Jerobeam II. als König wächst im Nordreich üppiger Reichtum – daneben aber durch Wucher, Unterdrückung, Bestechung und Ausbeutung auch bittere Armut.

Gruppenarbeit: Die Heranwachsenden lesen ausgewählte Texte des Propheten Amos und verarbeiten sie zu einem Polizeibericht:

Angeklagter: Amos 1, 1; 7, 14 f;

Anklage: Staatsgefährdende Rede I: Amos 2, 6–7; Staatsgefährdende Rede II: Amos 5, 10–12. 21–24; Staatsgefährdende Rede III: Amos 6, 1a. 3–6; Urteil: Amos 7, 10–13

Abschließende Information: Im Jahr 722 v. Chr. wurde das Nordreich von den Assyrern erobert und ging unter.

Durch einen optischen Impuls wird die Verbindung zur Thematik »Die eine Welt« geschlagen (M 7). Foto und Karikatur werden in Beziehung gesetzt und die Erkenntnis angebahnt: Noch heute herrschen die gleichen Strukturen.

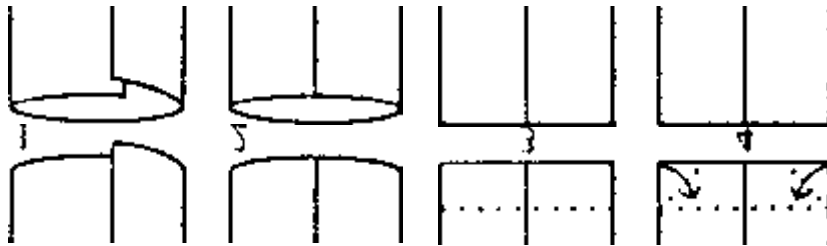
(5) *Intention: Erkennen, wir sind alle Bürger der einen Erde und eine Schicksalsgemeinschaft*

*Inhalt: Texte aus den Reden des Südhäuptlings Tuiavii aus Tiavea: Der Papalagi (sprich Papalangi)*

*Didaktisch-methodische Hinweise*

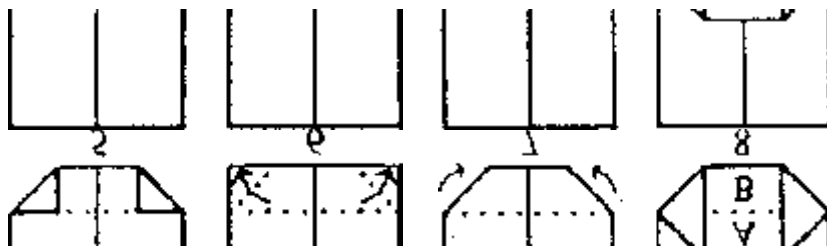
Sammeln bzw. formulieren von Schlagzeilen zur Umweltzerstörung. Dabei sollen Mißstände in der Nähe und in der Ferne benannt werden: Wasserverschmutzung, Fischsterben, Giftmüll-

## M 4 Nach diesem Muster erfolgt die Fertigstellung der Tüten:



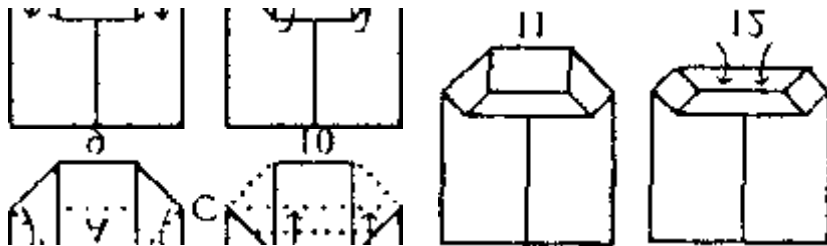
Lege beide Papierseiten zur Mitte (Abb.1) Bestreiche einen Rand mit Klebstoff und klebe den überstehenden Rand fest (Abb. 2)

Klappe das untere Ende ca. 5 cm um; knicken und wieder auffalten (Abb. 3) Untere Ecken bis zum Falz umknicken (Abb. 4)



Fest drücken und falzen (Abb. 5) Wieder aufklappen (Abb. 6)

Ecken nach innen einschlagen (Abb. 7) Jetzt hast du eine Tüte mit zwei Klappen: A und B (Abb. 8)



Knicke die obere Klappe A um (Abb. 9) Schlage sie um bis zur Mittellinie C (Abb. 10)

Bestreiche das Ende mit Klebstoff (Abb. 11) Knicke die untere Klappe B um, bis sie die Klebstofffläche überdeckt, und klebe sie fest (Abb. 12)

kriminallität, Abholzen der Regenwälder, Schäden durch Monokultur, Waldbrände, Klimaveränderung, Abschmelzen der Pole ...).

Auf diesem Hintergrund soll durch einen Ausschnitt eines Textes, in dem ein Südseebewohner seine Erfahrungen mit dem »Papalagi« schildert, ein Bewusstsein für die gemeinsame Heimat Erde geweckt werden (M 8). Papalagi heißt »der Weiße«, »der Fremde«, wörtlich übersetzt aber »der Himmelsdurchbrecher«. Der erste weiße Missionar, der in Samoa landete, kam in einem Segelboot. Die Eingeborenen hielten das weiße Segelboot aus der Ferne für ein Loch



## M 5 Wissenswertes über den Kakaobaum

## •Anbaugebiete

Der Kakaobaum wächst in den Regionen um den Äquator. Er braucht Temperaturen zwischen 20° und 35° Celsius und ein gleichmäßig feuchtes Klima. Zum Gedeihen benötigt er humusreichen Boden und Schatten. Bananenstauden, Palmen oder ausgelichteter Urwald müssen ihn vor der Sonne schützen. In den ersten Jahren trägt ein Kakaobaum noch keine Früchte. Die orchideenhaften Blüten wachsen unmittelbar am Stamm des Baumes. Ein Kakaobaum trägt immer gleichzeitig Blüten und Früchte während des ganzen Jahres

## •Ernte

Die etwa 20 cm langen und 10 cm dicken Früchte des Kakaobaumes wachsen wie die Blüten am Stamm. Wenn sie reif sind, nehmen sie alle Schattierungen zwischen gelb, rot und braun an. Die Früchte werden bei der Ernte vom Baum geschnitten. An Sammelplätzen werden sie vorsichtig geöffnet, damit die Samenkerne nicht beschädigt werden. In jeder Frucht befinden sich 30 bis 50 weiße Samenkerne, die mit der Hand herausgeholt werden. Sie sind in weißes Fruchtfleisch eingehüllt.

•Die Gärung oder Fermentierung Die Kakaokerne mit dem Fruchtfleisch werden zu Haufen geschichtet und mit Bananenblättern abgedeckt. Das Fruchtfleisch löst sich von den Kernen ab und beginnt zu gären. Dabei erwärmen sich die weißen Kakaobohnen bis auf 50° Celsius, werden braun und entwickeln das typische Kakaoaroma. Dieser Vorgang heißt Fermentierung. Die Zellwände werden durchlässig, und die Zellsäfte durchdringen den Kakaokern.

## •Die Weiterverarbeitung

Nach der Gärung müssen die Kakaobohnen gewaschen werden. Anschließend werden sie entweder durch die Sonne oder in speziellen Vorrichtungen 7 bis 14 Tage lang getrocknet bis sie nur noch 7 Prozent Wasser enthalten. Dadurch sind sie lange Zeit haltbar. Die Bohnen werden nun noch nach Größe sortiert und in Säcke verpackt. aus: Misereor Schulmaterial 19

## M 6 Lesespiel

## Der Kakao und die Weltwirtschaft

*Papa, Charlie hat gesagt... Eine Dialog-Leseszene von Klaus Stolzmann.*

**Sohn:** Papa, Charlie hat gesagt, sein Vater hat gesagt, Die »Schwatten« und die Gelben, die sind viel blöder als wir Weißen in Europa.

**Vater:** Ausgerechnet Charlies Vater sagt sowas. Mit seiner Glatze und seinem Bierbauch ist der auch nicht gerade die Krone der Schöpfung. Der hat doch 'ne Macke weg – Wieso kommt Charlies Vater dazu, sowas zu sagen?

**Sohn:** Na ja, Charlie sagt, seine Mutter hätte für die Familie 'nen großen Pralinenkarton ausgegeben, von jedem etwas und auch noch mit kleinen Schokoladentäfelchen drin. – Und da hat Charlies Vater das gesagt, mit 'ner Marzipanpraline zwischen den Zähnen: »Kakao ist doch der Rohstoff von Pralinen und Schokoladentafeln. Und Kakao wächst doch bei uns in Europa gar nicht, sondern in den sogenannten Entwicklungsländern, da wo's warm ist, bei den Schwatten und den Gelben. Aber die sind zu blöd, um Schokoladenfabriken zu bauen. Oder hast Du schon 'mal Schokolade aus Afrika gegessen?« Charlie hat geantwortet: »Nee. Aber ich glaube, in Afrika ist es zu heiß. Da schmilzt die Schokolade. Deshalb müssen die ihren Kakao in kältere Länder weiterverkaufen.« Und sein Vater hat nur gegrunt: »Aber zu blöd sind die trotzdem, um Schokoladenfabriken zu bauen. Die großen Schokoladenfabriken sind schließlich bei uns in Europa: in Holland, in der Schweiz oder bei uns in Deutschland zum Beispiel. Das kriegen nur wir hin: Kakao weiterzuverarbeiten, zu veredeln.«

**Vater:** »Charlie's Vater hat wirklich ein sonniges Gemüt, von nix 'ne Ahnung. Das weiß doch jedes Kind, daß das nichts mit Blödhheit, sondern mit den ungerechten Weltwirtschaftsbedingungen zu tun hat, daß die in Ghana z. B. keine Schokoladenfabriken haben.

**Sohn:** Also, ich bin doch auch ein Kind; aber ich weiß nichts davon. – Und wie kommst du gerade auf Ghana, Papa?

**Vater:** Weil die Engländer früher ihre Kolonie Ghana in Afrika auf die Monokultur Kakao festgelegt haben. Da durfte nichts anderes angebaut werden. Deshalb kommt auch heute noch über 1 Prozent der Weltproduktion an Kakao aus diesem afrikanischen Land.

**Sohn:** Dann sind die Leute in Ghana aber gut dran. Dann können die ja entscheiden, welchem Land sie was von ihrer Kakaoernte abgeben und welchem nicht.

**Vater:** Denkste! Der Staat Ghana ist pleite.

**Sohn:** Wieso das denn?

**Vater:** Weil die Leute in Ghana nicht den Preis für Kakao machen. Der wird an irgendwelchen Börsen in Europa, in Hamburg oder Amsterdam festgesetzt. Und der ist in den letzten Jahrzehnten immer weiter gesunken. Aber die Leute in Ghana müssen ihre Kakaoernte auf jeden Fall verkaufen. Sie haben ja nichts anderes! – Und außerdem: Kakao kann man nicht horten oder lagern wie Öl zum Beispiel Kakao, der nicht im selben Jahr verkauft wird, verdirbt, wird schlecht. Und dann hat man gar nichts mehr davon!

**Sohn:** Aber, Papa, dann verrate mir noch eins: Wenn die Leute in Ghana so viele Kakaoplantagen haben, warum bauen die dann nicht wirklich daneben ihre Schokoladenfabriken? Oder sind die wirklich zu blöd dazu, wie Charlies Vater meint?

**Vater:** Charlies Vater ist ganz schön blöde, wenn er sowas behauptet. Außerdem könnten die Leute von Ghana sich das technische Knowhow ja auch aus Europa einkaufen. Nein, mein Sohn, – das lohnt sich einfach nicht! Die Ghanesen würden die Pralinen und die Schokolade aus ihren Fabriken auf dem Weltmarkt einfach nicht los.

**Sohn:** Weil die vorher schmilzt, weil es in Afrika so heiß ist?

**Vater:** Quatsch! – Weil so hohe Abschöpfungen auf Fertigprodukte aus Kakao liegen, daß sich der Export für Ghana nicht lohnt und die Einfuhr für uns nicht. Ne Tafel Schokolade aus Ghana könntest du gar nicht bezahlen.

**Sohn:** Was ist denn Abschöpfungen?

**Vater:** Schutzzölle; die z. B. die Europäische Union erhebt.

**Sohn:** Also, ich finde das ungerecht. Da zwingen wir Europäer die Leute in Afrika, uns ihre Kakaoernten für 'nen Appel und ein Ei zu verkaufen und produzieren dann in unseren Fabriken die dicken Pralinen und Schokoladen mit einem dollen Profit. Entweder sind wir blöde oder Räuber.

**Vater:** Du hast die Wahl!

aus: Misereor Schulmaterial 19

im Himmel, durch das der Weiße zu ihnen kam. Er durchbrach den Himmel. Tuiavii war nach seiner Missionierung Zögling einer Missionsschule und hatte den Wunsch, nach Europa zu fahren und das Leben dort kennenzulernen. Als Erwachsener erlebte er die Erfüllung seines Traumes und zugleich eine völlige Ernüchterung. Der Text wird gelesen, und die Heranwachsenden illustrieren ihn durch eine Collage.

Um den Gedanken der Schicksalsgemeinschaft aller Menschen dieser Erde zu unterstreichen, können sich Spiel und

Bildbetrachtung »Lieben gelernt« (M9) anschließen.

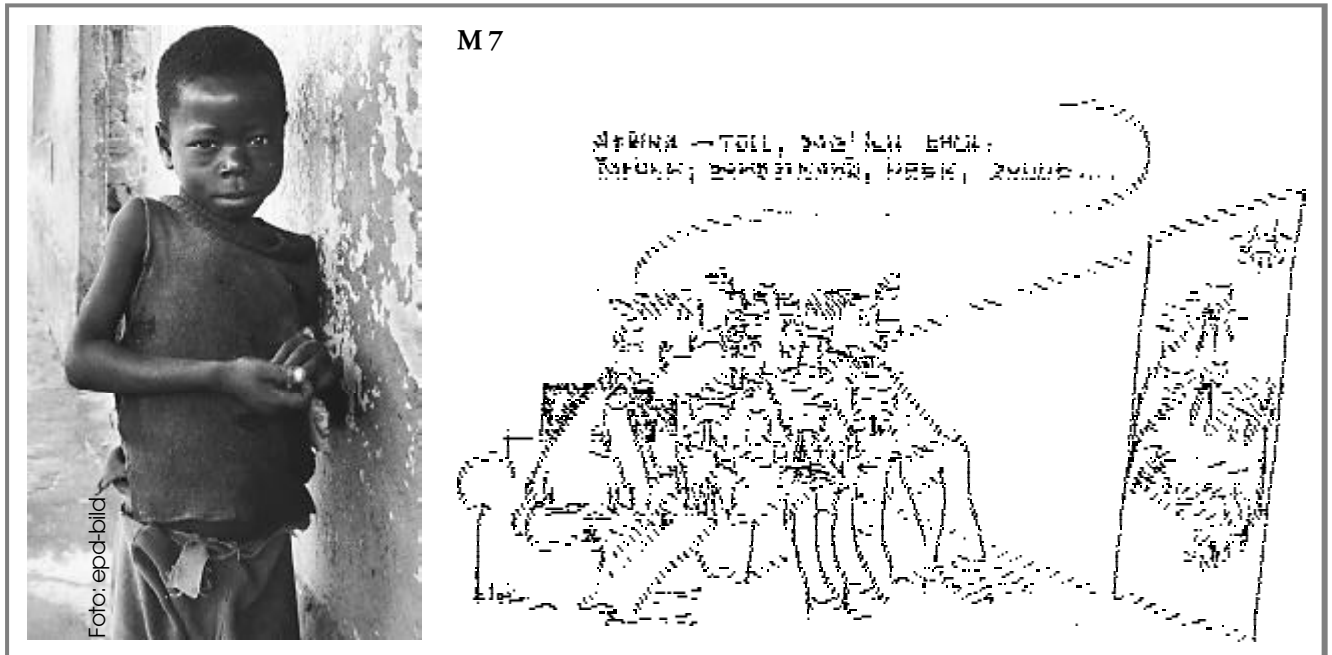
(6) *Intention: Entdecken, es geht auch anders*

*Inhalt:* Besuch im Eine-Welt-Laden und Informationen über die gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der »Dritten Welt mbH)

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Für diese Intention sollten unbedingt die Mitarbeiter eines Eine-Welt-Ladens um Unterstützung gebeten werden. Sie

können durch ihr ehrenamtliches Engagement am überzeugendsten die Lebenswichtigkeit dieser Initiative darstellen. Das bedeutet, daß die Gruppe angemeldet sein muß. Es sollte auch bekannt sein, daß es um den Themenschwerpunkt »Kakao« geht (vielleicht wird die Gruppe ja mit Kakao empfangen). Das Konzept der gepa und die neue Idee des TransFair (fair gehandelte Waren werden mit einem TransFair-Siegel versehen und auch in Lebensmittel-Märkten angeboten) sollen bekanntgemacht werden.



Das Konzept der gepa: Sie wurde 1975 als eine Handelsorganisation im Rahmen der »Aktion« Dritte Welt Handel« gegründet. Ihre Ziele: faire Handelsbeziehungen zu Selbsthilfegruppen und Genossenschaften in der »Dritten Welt«, das heißt höhere Einkaufspreise als sonst auf dem Weltmarkt üblich, Import auch von unterschiedlichen Handwerksprodukten (Holzartikel, Schmuck, Textilien), Information über Herkunft der Produkte und die Lebensbedingungen der Hersteller.

(7) *Intention: Erleben, wir können mitmachen*

*Inhalt: »Faires Frühstück«*

#### *Didaktisch-methodische Hinweise*

Das Thema soll abgeschlossen werden durch ein »Faires Frühstück«, das die Gruppe veranstaltet. Sie sollte sich dazu Gäste einladen (einen Gemeindegkreis, die Eltern andere Jugendliche ...). Ziel ist, das Anliegen der Eine-Welt-Läden bekannt zu machen.

Das Frühstück soll festlich vorbereitet sein und neben Brot und Butter nur die Dinge anbieten, die im »Eine-Welt-Laden« gekauft werden können (-Getränke-Vorschläge neben Kaffee und Tee siehe M 10). Die Gruppe soll an ihre Gäste Informationen weitergeben, die sie zum Thema »Dritte Welt« gewonnen hat. Das geht zum Beispiel

dadurch, daß für jeden Gast als ein Blatt gestaltet wird, auf dem Karikaturen, Bilder und Texte über die »Dritte Welt« Auskunft geben. Auf der Rückseite könnte eine Auswahl des Warenangebotes des »Eine-Welt-Ladens« zusammengestellt werden.

#### Literatur und andere Medien

Materialangebote von Misereor (Mozartstraße 9, 52064 Aachen)

Materialangebote von Brot für die Welt (Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart)

Materialangebote von EDCS (Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4, 39104 Magdeburg)

Lesebuch »Dritte Welt«, Band 1. Hg. Von Heinz G. Schmidt Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1974

Lesebuch »Dritte Welt«, Band 2. Hg. mit der Arbeitsgemeinschaft »Dritte Welt-Läden und der GEPA, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1984

Von Ampelspiel bis Zukunftswerkstatt, Ein »Dritte-Welt-Werkbuch. Hg. vom »Dritte Welt Haus Bielefeld, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1990

Erich Scheurmann. Der Papalagi. Tanner + Staehelin Verlag, Zürich 1981

Ursula Wölfel. Die grauen und die grünen Felder. Neithard Aurich Verlag, Mühlheim 1974

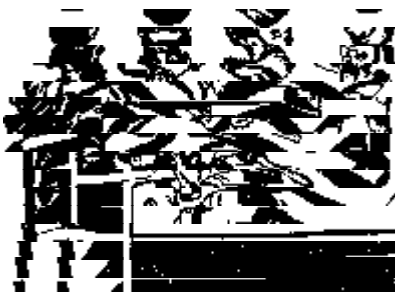
Ursula Wölfel. Sintajehu. In: Das Vorlesebuch Religion Bd. 2. Lahr/Schwarzwald 1974

#### M 8

Der Papalagi hat eine besondere Art zu denken. Er denkt immer nur für sich – niemals für alle Menschen. Er sagt zum Beispiel: Die Palme ist mein. Weil sie gerade vor seiner Hütte steht. Geradeso, als habe er sie selber wachsen lassen. Die Palme aber ist niemals sein. Niemals. Gott hat sie wachsen lassen. So wie Gott jeden Baum, jede Blume, das Meer, den Himmel und die Wolken daran gemacht hat. Wir dürfen uns daran freuen. Aber wir dürfen nicht sagen: Das gehört mir. Das aber tut der Papalagi. Er will alles haben – so als habe Gott ihm sein Besitzum wirklich für alle Zeiten abgetreten. Als gehöre ihm nun wirklich die Palme, die Blume, das Meer, der Himmel und seine Wolken darüber. Gott aber gab sein großes Haus, damit alle darin Platz und Freude haben. Und es wäre wohl auch groß genug und hätte für jeden ein Sonnenfleckchen und eine kleine Freude. Wie könnte Gott auch nur eines seiner Kinder vergessen haben. Wo Gott alles in seiner gerechten Hand behält, da ist kein Kampf und keine Not. Der listige Papalagi möchte nur auch uns aufschwätzen: Gott gehört nichts! Laßt uns unsere Ohren verschließen vor solcher Rede und festhalten an dem guten Wissen: Gott gehört alles. (gekürzter und leicht veränderter Auszug aus: Scheurmann, E.: Der Papalagi)

**M 9 Lieben gelernt**

Wie passiert das bei den Menschen, die an einem Tisch sitzen?



Bildmeditation des afrikanischen Künstlers Opoku.  
Copyright by EMS Theo Daubenberger

**1. Bild:** Zu Skeletten abgemagerte Menschen, zwei Frauen und zwei Männer. Der eine starrt auf Speisen, die vor ihm auf dem Tisch stehen. Die Frauen blicken mit verzerrten Augen auf den Mann, der an der Tischecke sitzt. Ihre Lippen sind tief herabgezogen. Hoffnungslos und verzweifelt sind diese Menschen. Warum eigentlich?

**2. Bild:** Fröhliche Gesichter. Die Lippen hängen nicht mehr nach unten, ja sie lassen ein Lächeln erkennen. Die Menschen stieren sich nicht an, sondern schauen sich beglückt in die Augen. Keiner ist mager. Bei keinem kann man die Rippen zählen. Was haben diese Leute mit denen des ersten Bildes gemeinsam?

**3. Bild:** Greifen können die Männer und Frauen mit den langen Unterarmen alles, was auf dem Tisch liegt. In ihren eigenen Mund können sie nichts stecken, aber um so besser in den Mund ihres Gegenübers. Jeder kann dem anderen sagen, was er gern hätte. Der andere reicht es, damit man gemeinsam satt wird.

**Spielbeschreibung zum Bild:**

Zum Essen bekommt jedes Gruppenmitglied eine Rolle (in der Poster verschickt werden können) mit der Bitte, diese Rolle über seinen rechten Ellbogen zu ziehen. Der linke Arm wird auf den Rücken gelegt. Dann kann die Gruppe versuchen, zu essen und zu trinken. Zuerst wird erfahren: ich kann mich nicht mehr selbst versorgen, muß den Kuchen in die Luft werfen und mit dem Mund auffangen o. ä. Vielleicht kommt die Idee, sich gegenseitig zu füttern. Irgendwann werden die hinderlichen Rollen weggelegt. Nach der Mahlzeit werden die 3 Bilder gezeigt, anschließend erfolgt ein Gesprächsaustausch.

**M 10****Mexikanisches Kakaogetränk**

1 Liter Wasser mit 100 g Kakaopulver, 200 g Maismehl, 2 Esslöffel Olivenöl vermengen und zum Kochen bringen. Dann 25g flüssigen Honig oder Rohrzucker zufügen.

**Chilenisches Kakaogetränk**

1 Liter Wasser mit 100 g Kakopulver zum Kochen bringen, Topf vom Herd nehmen und 5 Esslöffel Honig und Saft von 3 Zitronen, eine Messerspitze Zimt, ½ Teelöffel Tabasco unter Rühren hinzufügen.

**Chocolate con leche – Schokolade mit Milch**

Für 6 Personen ½ Tasse Milch erwärmen und mit 120 g Kakao verrühren, bis er vollständig aufgelöst ist. Mit 3 ½ Tassen Milch vermischen und langsam erhitzen. 1 Eidotter mit ½ Tasse Sahne, 2 Esslöffel Rohrzucker, ½ Teelöffel Zimt, ½ Teelöffel Muskatnuss verrühren und der heißen Schokoladenmilch zufügen. Die Masse fast zum Kochen bringen. Dann den Topf vom Herd nehmen und so lange mit dem Schaumbesen rühren, bis sich an der Oberfläche eine dicke Schaumschicht gebildet hat. Sofort servieren.